

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte, nebst den in den Nummern 10 bis 12 enthaltenen, werden nach Möglichkeit befristet. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte, nebst den in den Nummern 10 bis 12 enthaltenen, werden nach Möglichkeit befristet. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Redaktion ist an allen Tagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 198 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 25. August 1934

Warum Bogsport?

Ein Wort zum großen Kampf Schmeling-Neusel.
Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem großen Kampfe, der je auf europäischem Boden stattgefunden hat. In Hamburg auf der riesigen Dirschbach-Bahn treffen sich am 26. August die beiden besten Boxer, die Deutschland stellen kann. Max Schmeling und Walter Neusel werden sich gegenüberstehen, zwei Männer, deren Namen jedem vertraut sind, der einigermassen mit dem Sportleben verbunden ist.

Die Bedeutung dieses Großkampfes darf nicht unterschätzt werden. Es ist hier nicht so, daß sich zwei Leute gegenüberstehen, die sich für viel Geld möglichst weit tun wollen. In latenten sind manchmal noch recht merkwürdige Vorstellungen über das Boxen zu finden. Die meisten lehnen es glattweg als „verrobtend“ ab und das sind immer gerade diejenigen, die überhaupt noch niemals einen Boxkampf sahen. Ihnen muß gesagt werden, daß kein anderer Sport als gerade dieser besser geeignet ist, Mut, Mitterlichkeit, Entschlußkraft, Tapferkeit und alle anderen männlichen Tugenden zu erwecken und zu entwickeln. Nicht umsonst wurde nach der nationalsozialistischen Revolution das Boxen auch in den Schulen als Lehrfach eingeführt.

In Deutschland fand das Boxen verhältnismäßig spät Eingang und Anerkennung. Einen ungeheuren Aufschwung fand es erst, als deutsche Kriegsgefangene, die aus England zurückkehrten, diesen Sport in weitestem Maße trugen. Die „edle Kunst der Selbstverteidigung“ wurde „gesellschaftsfähig“. Es kam eine Blütezeit, die sich aber später selber als Scheitler herausstellte. Das Boxen entwickelte sich in den Jahren des Niederganges mehr und mehr zur Sensation für durch alle möglichen Ausdrucksweisen abgekämpfte Genies. Das rein sportliche Element trat immer mehr in den Hintergrund. Und so konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß bald ein Niedergang erfolgte, der unaufhaltsam schien.

Deutschland hat von jeher gutes Boxermaterial besessen. Aber sobald unsere Klasseboxer einigermaßen Anerkennung auch im Ausland gefunden hatten, schüttelten sie den Staub ihrer Heimat von den Füßen und begaben sich nach dem „gelobten Land“, in diesem Falle Amerika, dem Voradorado, dem Land, in dem am meisten Geld zu machen war. Man soll sie deshalb nicht scheuen, ein Mann wie Max Schmeling hat damals durch seine großen und tapferen Kämpfe mehr für das deutsche Ansehen gewonnen als die damaligen deutschen Realerleute.

Wenn wir nun in Deutschland einen weltlichen Großkampf sehen werden, der sich getrost mit allen ähnlichen Veranstaltungen messen kann, die je an irgendeinem Platz der Erde abgehalten wurden, so ist das nach zwei Richtungen hin erfreulich. Erstens beweisen wir damit dem Ausland, daß wir die Zeit des Niederganges endgültig überwinden haben, und daß bei uns für frischen und mutigen Unternehmungsgeist wieder Platz und Gelegenheit ist. Und zum zweiten hat hier der deutsche Boxsport seine große Chance, die Führung Europas und vielleicht sogar der Welt an sich zu reißen. Denn wenn dieser Tag ein Erfolg wird, werden weitere folgen, und wir werden in nicht allzu ferner Zeit eine Weltmeisterschaft bei uns abrollen sehen. Wir hoffen, daß sich die beiden Kämpfer der großen Veranstaltung bewußt sind, die auf ihren Schultern liegt. Es geht hier nicht nur um Sieg oder Niederlage, es geht um ein gutes Stück deutscher Weltgeltung und um Ab- oder Aufstieg der deutschen Vorkriegsbewegung. Tausende werden in Hamburg um den Ring versammelt sein, die noch nie einen Boxkampf sahen, diese Fernstehenden gilt es zu gewinnen.

Der Lebenslauf und der Aufstieg der beiden Kämpfer dürfte im allgemeinen bekannt sein. Beide bestritten ihre größten Kämpfe in Amerika. Schmeling gelang es bekanntlich im Jahre 1930 den Weltmeistertitel an sich zu reißen. Zwei Jahre später verlor er den Titel durch ein Fehlurteil. Das Glück, das ihn bis dahin stets begleitet hatte, schien ihn nun zu verlassen. Er verlor einige Kämpfe gegen damals recht unbekannt Leute, kam wieder nach Europa und trennte sich mit Paolino nach möglichem Kampf unentschieden. Das Urteil soll falsch gewesen sein. Neusel, in Deutschland wenig erfolgreich, kämpfte in Amerika die Leute der Spitzenklasse nieder und erwarb sich dadurch einen großen Namen.

Aber den Ausgang des Kampfes ist schwer etwas zu sagen, weil man nie Gelegenheit hatte, einen der beiden in ihrer Blanzzeit bei uns kämpfen zu sehen. Beide haben eine grandios-schöne Kampfesweise. Schmeling ist der typische „Knockouter“, der Mann, der rundenlang auf seine Chance wartet, bis sich eine günstige Gelegenheit für seine gefährlichste Rechte bietet. Und in dieser Rechten ist Dynamik, auch ein Neusel würde sie nicht verbauen können. Hier ist Schmeling's Chance!

Neusel ist ein unabhängiger Draufgänger, der gleich von Beginn an verächtlich seinen Gegner niederzupflügen auf Beugen und Brechen. Sollte er auf einen Schmeling treffen, der nicht mehr auf der Höhe seiner

Notenkrieg zwischen Rußland u. Japan

Sturmzeichen im Fernen Osten.

Hochspannung Rußland—Japan.

Der Konflikt zwischen Rußland und Japan um die strategisch für beide Teile außerordentlich wichtige chinesische Ostbahn nimmt immer schärfere Formen an. Die Inflation findet ihren stärksten Ausdruck in einer scharfen Note, die die Moskauer Regierung in Tokio überreichen ließ.

Die Bahn ist schon seit längerer Zeit Gegenstand von Überfällen und Attentaten, durch die Rüge zur Entgleisung gebracht, Brücken gesprengt werden und so auf jede Weise der Verkehr unterbunden werden soll. Rußland behauptet nun, daß Japan hinter den Attentaten als Anführer und Drahtzieher steht, während Japan das gleiche von Rußland behauptet.

Schleiereien und wechselseitige Verhaftungen sind die Folge. Jetzt hat die Sowjetregierung bei dem japanischen Außenminister einen scharfen Protest eingelegt. In der Note heißt es u. a.: Auf der östlichen Strecke der Ostbahn wurden 19 Bahnbeamte, russische Staatsangehörige, verhaftet. Hauptächlich handelt es sich hierbei um führende Beamte. Um diese geschwunden und grundlosen Verhaftungen zu rechtfertigen, werden die verhafteten Beamten beschuldigt, Überfälle auf japanische Militärmissionen und Eisenbahnzüge, Eisenbahnkatastrophen und Verhaftungen von Beamten und deren Familienmitgliedern organisiert zu haben. Abgesehen von den Verhaftungen und von der sinnlosen Beschuldigung der Verhafteten haben die japanischen mandchurischen Behörden Verhaftungen ausgesprochen gegen offizielle Behörden und Vertretungen der Sowjetunion in der Mandchurei.

Die Sowjetregierung betont, daß das japanische Kriegsministerium in einem offiziellen Kommuniqué vom 17. August sich erlaubt hat, zu behaupten, daß die Besetze zur Organisation der Bahnkatastrophen und Bahnüberfälle von dem Stab der kaiserlichen Armee ausgehen, dem das japanische Kriegsministerium die Leitung der Banditenbanden an der Ostbahn zuschreibt.

Diese Behauptungen des japanischen Kriegsministeriums werden begleitet mit aggressiven Ausfällen gegen die Sowjetunion.

Die japanische Regierung wird zugeben, daß die letzten Ausschreitungen auf der Ostbahn, die sich immer mehr verstärken, von den aggressiven Bestrebungen bestimmter japanischer Kreise zeugen. Die Sowjetregierung ist überzeugt, daß die oben erwähnten Maßnahmen den mandchurischen Behörden und der mandchurischen Regierung zuzuschreiben sind.

Die Sowjetregierung betont zum Schluß, daß sie annimmt, die japanische Regierung werde die „entsprechenden Schlüsse“ aus der Protestnote ziehen. Das hat Japan anscheinend schon getan, denn nach Berichten aus Shanghai wird Japan dreißig Kriegsschiffe nach Dairen und siebenzig Bombenflugzeuge nach Chardin entsenden. Ein weiterer Bericht besagt, daß das amerikanische Flaggschiff „Augusta“ mit zwei Zerstörern auf einen plötzlichen Befehl hin von Tsingtau nach Dairen in See gegangen sei.

Amerika lehnt die russischen Vorschläge ab.

Die amerikanische Regierung hat die russischen Gegenworschläge zur Regelung der Frage der amerikanischen Forderungen an Sowjetrußland abgelehnt.

Ueber die Verhandlungen wurde von der amerikanischen Regierung eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die folgendermaßen lautet: Die amerikanische Regierung hatte nach der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland ihre Forderungen schriftlich formuliert. Seitdem

einigen Form ist, könnte ihm das gelingen. Aber auch nur dann.

Man sieht, der Kampf ist ziemlich offen, der Ausgang ist völlig ungewiß. Erst am Sonntag werden wir sehen, wessen Takt erfolgreicher ist, die des kühlen, abwartenden Rechners Schmeling oder des ungeschlun Draufgängers Neusel. Jedenfalls werden kaum jemals einem sportlichen Ereignis mit so viel Spannung entgegenzusehen wie hier. Und wir wollen hoffen, daß sich die beiden Kämpfer den

find Verhandlungen geführt worden, die sich jedoch mehr mit Einzelheiten als mit grundsätzlichen Fragen beschäftigten. Jedoch überreichte der russische Botschafter einen Gegenworschlag, angesichts dessen es unmöglich ist, hinsichtlich der Erzielung eines Abkommens optimistisch zu sein.

Der sehr scharfe Ton der amerikanischen amtlichen Mitteilung über die Verhandlungen mit Sowjetrußland in der Schuldenfrage hat in Washington sehr überrascht. Er zeigt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen durchaus nicht so herzlich sind, wie zeitweise angenommen wurde. Tatsächlich hat die amerikanische Regierung sich im Laufe der letzten Monate immer mehr auf den Standpunkt kalten Abwartens und mit Mißtrauen gemischter Vorsicht zurückgezogen, den sie bereits vor Wiederaufnahme der Beziehungen eingenommen hatte. Man neigt hier der Auffassung zu, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen Amerikas zu Sowjetrußland einer der vielen Versuche Roosevelts war, den amerikanischen Außenhandel wieder anzukurbeln. Roosevelt sei aber nicht geneigt, diese Ankurbelung mit einer Blanko-unterschrift unter russische Vorschläge zu erkaufen, in denen sich die Sowjetregierung sehr weitgehende und in ihnen folgen noch ganz unübersichtbare Kreditvergünstigungen habe ausbedingen wollen.

Mussolini raffelt mit dem Säbel.

„Italien muß schon heute zum Kriege bereit sein!“ Mussolini hielt in Bologna zum Schluß der Manöver an die italienische Generalität im Beisein der fremden Militärmissionen eine Rede, in der er dafür eintrat, daß das italienische Volk zu einem soldatisch gesinnten, ja zu einem militärischen Volke erzogen werden müsse. Der Aufstieg und der Niedergang einer Nation hänge von seiner militärischen Kraft ab. Das italienische Volk müsse wie ein Mann bereitstehen, wenn die Mobilmachung komme. Niemand in Europa wünche den Krieg, jedoch

läge ein Krieg in der Luft und könnte jeden Augenblick ausbrechen.

Italien müsse zum Krieg bereit sein, nicht erst morgen, schon heute. Ende Juli hätte die Lage sehr an das Jahr 1914 erinnert. Italien hätte dieser Lage aber prompt entsprochen, Truppen an die Grenze entsandt und damit die Lage gerettet. Die diesjährigen Manöver hätten auf Italiens geographische Lage Rücksicht genommen und die Front nach Osten gezeigt.

Otto von Habsburgs Skandinavienfahrt.

Mussolini rief angeblich zu der Reise. Über den skandinavischen Aufenthalt Ottos von Habsburg wird jetzt aus Wien bekannt, daß die Anregung zu dieser Reise von dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ausging.

Der Duce hielt es für zweckmäßig, daß der Prinz sich während der wichtigen politischen Besprechungen in Florenz, bei denen die Habsburg-Frage sehr eingehend behandelt worden ist, sich in einem neutralen Lande befinde. Der Erzherzog sollte auf diese Weise ein „Alibi“ erbringen, daß er der Diskussion um seine Person fernbleibe. Erzherzog Otto reist übrigens unter dem Inognito eines Herrn v. Bar, eines Titels, dessen sich auch Kaiser Franz Joseph zu bedienen pflegte, wenn er Inognito reisen wollte. Eine weitere interessante Einzelheit ist, daß Erzherzog Otto auf einem vom österreichischen Außenamt ausgestellten Diplomatenpaß reist.

Ferner gilt es nunmehr als gewiß, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg trotz aller Dementis, bevor er an Bord des italienischen Schnell dampfers „Conte di Savoia“ ging, der Kaiserin Rita seine Aufwartung gemacht hat.

Schuschnigg war übrigens unmittelbar nach dem Kriege der Rechtsanwalt der kaiserlichen Familie und ist der Kaiserin seit langem bekannt.

erwarteten großen Kampf liefern, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Chz.

Um allen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, den Fortschritt zwischen Max Schmeling und Walter Neusel am Sonntag in Hamburg beobachten zu können, wird der Reichsverband der Hamburger auf Anordnung der Reichsfeuerleitungs am Sonntag, in der Zeit von 22.15 Uhr bis 22.45 Uhr einen Auschnitt aus dem Kampf senden. Sprecher am Mikrophon ist Dr. Paul Laben vom Reichsfürder Anwalt.